

trotz heftigen Gegenwindes und Regens in 16 1/2 Stunden zurückgelegt.

Königsberg, 8. Juli. (R. F. Z.) Gestern ist ein für Königsberg neuer Streik ausgebrochen. Ein Theil unserer akademischen Bürger hat einen Ausstand beschloffen, wie ihn andere Universitätsstädte allerdings schon öfter erlebt haben.

Memel, 8. Juli. Die Reichstagswahlen in unserer Stadt werden noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat gegen Herrn Gehobten Wilhelms in Königsberg einerseits, und gegen die Mitglieder des liberalen Wahlcomit6s (Kaufmann R. Schaaf und Genossen) andererseits ein Strafverfahren wegen Verleumdung u. eingeleitet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten.
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

11. Juli: Warm, heiter, wolfig, windig-Strichweise Gewitterregen.
12. Juli: Warm, meist heiter, wechselnd wolfig, heftiger Wind. Strichweise Gewitterregen. Sturmwarnung.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Der Radfahrer-Club Elbing feierte gestern sein 7jähriges Stiftungsfest. Zu dem Feste waren auch von auswärts viele Radfahrer per Rad erschienen. So waren vertreten die beiden Danziger Vereine, Graudenz, Marienwerder, Marienburg u. Die Gäste wurden von den hiesigen Clubmitgliedern empfangen und nach dem „Deutschen Hause“ geleitet, von wo aus dann um 10 Uhr die Fahrt nach Schillingbrücke zum Frühlingsfest, an dem auch die mit einer Einladung bedachten hiesigen Rudervereine theilnahmen, erfolgte. Mittags um 1 Uhr fand dann im „Deutschen Hause“ das gemeinsame Mittagmahl statt, an welchem sich ca. 45 Herren betheiligten.

Der Ortsverein der Fischer feierte gestern ein Sommerfest. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Fahne mit Musik vom „Gewerbestraße“ abgeholt und man marschirte dann nach Schillingbrücke. Die Betheiligung war eine überaus große.

Aus Kahlberg. Unser Badeort ist jetzt wieder recht belebt. In manchem Jahre haben hier namentlich weibliche Badegäste erhebliche von der Wanderrampe zu leiden. Das dürfte in diesem Sommer kaum zu fürchten sein, denn durch längere Beobachtung ist festgestellt, daß man jetzt die Raupe so gut wie gar nicht bemerken kann.

Klassenlotterie. Die Ziehung der zweiten Klasse der 189. preussischen Klassenlotterie wird am 7 August begonnen werden.

Ueber Beförderung russischer Auswanderer ist nachstehende Anordnung erlassen worden: Nachdem die Herren Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten angeordnet haben, daß alle aus Rußland kommenden Auswanderer an der Grenze zurückzuweisen sind, wenn sie nicht einen vorchriftsmäßigen Paß und eine Rajutenfabrikate für die Ueberfahrt nach Amerika besitzen, werden die Stationen angewiesen, den Uebertritt derartiger Personen über die preussische Grenze auf keiner Eisenbahnstation zuzulassen.

Schadenfeuer. Freitag Abend brach in dem Wohnhaus des Zimmermanns Klingenberg in Stuthof Feuer aus, welches in kurzer Zeit daselbst in Asche legte. Im Hause war bei Entstehung des Feuers Niemand anwesend.

Unfall. Auf dem Beschlage eines hiesigen Geschäftsgrundstückes am Alten Markt steht ein Feigenbaum, wohl der größte in unserer Stadt.

Ein unartiger Bienenschwarm wollte am Sonnabend unsern ersten Bienenzüchter Herrn Döber nicht partiren und flog mit seiner Königin den Mühlendamm entlang nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz, woselbst sich der Schwarm auf einer Linde des Neumann'schen Hauses festsetzte.

Belohnung. Bei einem an der Berliner Chaussee wohnhaften Fabrikbesitzer wurden seit einiger Zeit zur Nachtzeit durch Steinwürfe Fensterbeschäden der Fabrikgebäude u. zerrüthelt.

Hauferei. Zwischen zwei hiesigen Arbeitern kam es gestern Nachmittag in der Straße am Elbing zum Streit. Während der eine ein Messer zog und damit seinem Gegner zu Leibe ging, ergriß dieser einen Stein und warf denselben seinem Angreifer an den Kopf, verletzte ihn auch dadurch recht erheblich.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 10. Juli.
Der Wehrpflichtige Gustav Adolf S t a h l, zuletzt in Wöllitz aufhaltend, wird wegen Verletzung der Wehrpflicht durch Auswandern zu 160 Mk. Geldstrafe ev. 32 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bermischtes.

Ein neuer Mordversuch wird aus Charlottenburg gemeldet. Anfang April d. J. zog die Ehefrau des Fuhrherrn Bürger geb. Agnes Wilde, am 2. Februar 1860 in Petersburg geboren, von Friedenau nach der Knobelsdorffstr. 59 zu Charlottenburg.

Die Britischen Bibelgesellschaft in Konstantinopel ist neulich, wie der „Ev. kirchl. Anz.“ meldet, etwas geradzue Unglaubliches begegnet. Sie hatte dort eine besondere Ausgabe des Briefes Pauli an die Galater in türkischer Sprache verbreiten lassen.

Während der Fahrt ereignete sich bei der calabrischen Station Grassano auf der Lokomotive des Perlonenjuges ein entsetzlicher Vorfall, der an die Schlüßzene von Zolas „Bête humaine“ erinnert.

Bei einem Unfall, der am Donnerstag in der nordamerikanischen Stadt Pomeroy im Staate Iowa gewüthet hat, sind, nach einem Wolff'schen Telegramm aus New-York, 53 Menschen umgekommen; außerdem sind 75 Personen lebensgefährlich und 150 schwer verletzt.

ist, weiß bis heute noch Niemand. Es war die in der Mitte des Schiffes lagernde Baumwolle in Brand gerathen, und mit rasender Schnelligkeit griffen die Flammen nach beiden Seiten um sich, dabei die auf Deck stürzenden Reisenden in zwei Haufen theilend, von denen nur der kleinere das Vorderdeck und die Spitze des Schiffes zu erreichen vermochte.

Der Ortverein der Fischer feierte gestern ein Sommerfest. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Fahne mit Musik vom „Gewerbestraße“ abgeholt und man marschirte dann nach Schillingbrücke.

Die Britischen Bibelgesellschaft in Konstantinopel ist neulich, wie der „Ev. kirchl. Anz.“ meldet, etwas geradzue Unglaubliches begegnet. Sie hatte dort eine besondere Ausgabe des Briefes Pauli an die Galater in türkischer Sprache verbreiten lassen.

Während der Fahrt ereignete sich bei der calabrischen Station Grassano auf der Lokomotive des Perlonenjuges ein entsetzlicher Vorfall, der an die Schlüßzene von Zolas „Bête humaine“ erinnert.

Bei einem Unfall, der am Donnerstag in der nordamerikanischen Stadt Pomeroy im Staate Iowa gewüthet hat, sind, nach einem Wolff'schen Telegramm aus New-York, 53 Menschen umgekommen; außerdem sind 75 Personen lebensgefährlich und 150 schwer verletzt.

gegangen, daß der brennend verlassene Dampfer „Don Juan“ daselbst in den Hafen eingeschleppt worden ist. Ein Theil der Mannschafft und der Passagiere ist gerettet, 145 Chinesen sind umgekommen.

Ueber ein Eisenbahnunglück wird amtlich gemeldet: Freitag Abend 3 Uhr 42 Min. überfuhr der Personenzug 32 der Nebenbahn Marburg-Creuzthal auf dem beim Amtshause gelegenen Straßenübergang vor Bahnhof Kreuzthal einen Jagdwagen, welcher mit 9 von einem Ausfluge zurückkehrenden Personen besetzt war.

Die gute alte Zeit. Sie: „O wie schwül heute! Und kein Regen in Aussicht!“ — Er: „Ja, ja! Das war zur Zeit, als noch die weißen Hosen modern waren, viel besser! Da brauchte man mit einem solchen Kleidungsstück nur einen kleinen Ausfluge zu machen — und der Regen war da!“

Briefkasten der Redaktion.

Herrn v. T. in N.-R. Die Umbestellung der Zeitung müssen Sie selbst bei dem betreffenden Postamt veranlassen, wo Sie sie bestellt haben.

Special-Depeschen

„Altpreußischen Zeitung.“
Paris, 10. Juli. Es kürzt hier das noch unbestätigte Gerücht, daß unter den Soldaten eines Regiments die Cholera ausgebrochen sei.

Berliner Börsenwochenbericht.
Ueber die Silberkrise scheint man sich beruhigt zu haben, auch die gesicherte Militärvorlage hat einen guten Eindruck gemacht, wegen die von dem Reichsfanzler in Aussicht gestellte ergiebige Ausgestaltung der Börsensteuer nicht nach dem Geschmack der Herren von der Börse war.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest	Cours vom	8,7	10,7
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97,75	97,75
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		98,00	97,90
Oesterreichische Goldrente		97,60	97,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		95,70	95,70
Russische Rentnoten		216,10	216,70
Oesterreichische Banknoten		165,25	165,00
Deutsche Reichsanleihe		108,00	107,90
4 pCt. preussische Conpons		107,70	107,70
4 pCt. Rumänier		82,90	82,90
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten		110,90	111,20

Produkten-Börse.

Cours vom	8,7	10,7
Weizen Juli	159,70	160,20
Sept.-Okt.	163,70	163,70
Roggen: Schwächer.		
August	145,70	146,70
Sept.-Okt.	149,20	148,70
Petroleum loco	19,00	19,00
Rüböl August	48,50	48,30
Sept.-Okt.	48,60	48,50
Spiritus Aug.-Sept.	35,90	35,70

Königsberg, 10. Juli. — Uhr — Min. Mittags (Von Portarius und Grothe, Getreide-, Wolle-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L/0 excl. Faß.

Butter-Schicht.
(Von Gustav Schulze u. Sohn, Berlin C., Bertraubten-Strasse Nr. 22.)

Die Nachfrage nach Hofbutter war in allen Qualitäten in dieser Woche eine ungemein rege, da man allgemein eine weitere Steigerung der Preise annahm.

Abfallende

Ia	97-98
IIa	94-96
IIIa	80-82
IVa	80-82
Va	80-82
VIa	80-82
VIIa	80-82
VIIIa	80-82
IXa	80-82
Xa	80-82
XIa	80-82
XIIa	80-82
XIIIa	80-82
XIVa	80-82
XVa	80-82
XVIa	80-82
XVIIa	80-82
XVIIIa	80-82
XIXa	80-82
XXa	80-82
XXIa	80-82
XXIIa	80-82
XXIIIa	80-82
XXIVa	80-82
XXVa	80-82
XXVIa	80-82
XXVIIa	80-82
XXVIIIa	80-82
XXIXa	80-82
XXXa	80-82

Schubmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 20 A in Marken

W. H. Mieleck, Frankfurt a. M.

Asthma, Athemnoth, Bronchial-Fusten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Catarrh

werden augenblicklich gelindert durch Anwendung der ächten „Cigares de Joy“. Eine einzige dieser Cigaretten erzielt sofortige Besserung der heftigsten asthmatischen Beschwerden und bewirkt bei nächstlichen Anfällen ruhigen Schlaf.

Nur acht mit Firma Wicox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

Saison-Ausverkauf

Der vorgerückten Saison halber bedeutend zurückgesetzt im Preise:

Farbige Kleiderstoffe, Schwarze klare Stoffe, Mousseline de laine, Cattune, Capes, Jaquettes, Regenmäntel, Sonnenschirme

u. v. A.

Pohl & Koblenz
Nachfolg.
Kleiderstoffreste
fabelhaft billig.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Ober-Postdirections-Secretär Herrn Neumann-Königsberg 1 T. — Amtsrichter Herrn Schrage - Böken 1 S. — Rittmeister Herrn Weiß-Rosenberg 1 T. — Prediger Herrn Drisch - Memel 1 S. — Herr Dr. Szuman-Thorn 1 S. — Herr Emil Rothmann-Danzig 1 S.
Gestorben: Frau Charlotte Puzien-Jogauden 66 J. — Zimmermeister Otto Albrecht - Dt. Eylau 55 J. — Pfarrerrwitwe Emilie Thiel-Königsberg 79 J. — Rentier Eduard Lepzin 59 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 10. Juli 1893.
Geburten: Kutscher Franz Schönfeldt 1 S.
Aufgebote: Kaufm. Hugo Buchsch- Leipzig mit Emma Koeppen-Elbing.
Eheschließungen: Eigentümer Ludwig Lubisch mit verw. Schuhmacherfrau Maria Briegmann, geb. Schiente.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter Wilhelm Frost 1 1/2 J. — Fabrikarb. Wilhelm Marx 1 7 W. — Arbeiter Aug. Friedrich Freitag 1 4 W. — Arbeiter August Pauls 1 T. todtgeb. — Steuer-Einsammler Gustav Börsch 1 2 J. — Kellner Carl Leopold Feschte 1 17 T. — Fabrikarb. Anton Buchlyski 1 2 1/2 J.

Dienstag: Liedertafel.

Besprechungen.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 11. Juli cr., von 7-8 1/2 Uhr:
Bücherwechsel.

Quartal-Versammlung

der Tischlerinnung Montag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Wehser.
Der Vorstand.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Paul Laaser,

pract. Zahnarzt,
Lange Hinterstraße 30, part.
Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten, sowie Anfertigung von künstlichen Gebissen.

Löwenbräu.

Allein hier Vertrieb in Gebinden.
Carl Haffner,
Raths-Keller.

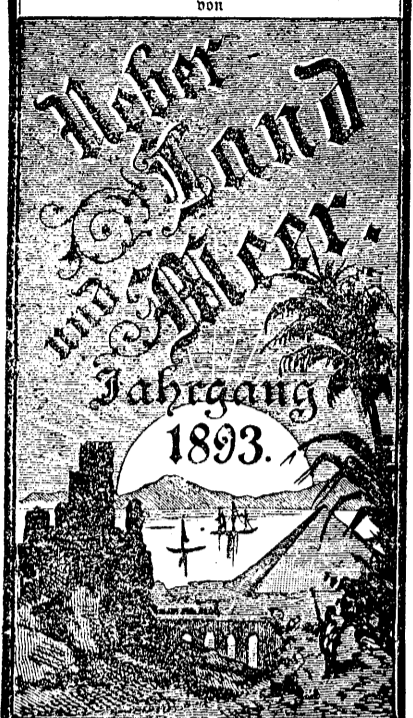
Atelier für künstl. Zähne

Specialität:
Plombiren.

C. Klebbe,

Jnn. Mühlendamm 20/21.

Einladung zum Abonnement
auf die
Großfolio-Ausgabe



„Ueber Land und Meer“
ein Familien-Journal
in des Wortes schönster Bedeutung.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark.
Preis für die allwöchentlich erscheinende Heft 50 Pfennig.
Probe-Heft zur Ansicht
frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Zum Todlachen! —

Jug! Jug! Jug!
Neuester Scherzartikel!
Moment-Photograph
in der Westentasche.

Mit allem Zubehör
nur Mf. 1.—.
Für Wiederverkäufer
äußerst lohnend.
E. Severloh, Berlin O.,
Friedrichsfelderstr. 20.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Prachtvolle
Stoffe in gezwirnten Buchskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, ganzer Anzug 4,50 Mark bis zu den hochfeinsten Sachen. Kester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk. Muster franco. Kester bemustere nicht, mache Auswahlsendung.
Julius Körner, Tuchverfandt, Regau i. S. gegr. 1846.

Couverts,

hell- und dunkelgrau,
reihbraun Hans, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 u. 3,00-5,00 M.

gut gummiert und in sauberer Auslieferung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronenritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Prototypen und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Raths-Keller.

Grand Restaurant.

Spezialität: Feine Küche.

Von 9 Uhr Morgens ab: Frühstückskarte.
Grosser Mittagstisch à Diner 1 M. und 75 Pfg.
Im Abonnement 90 Pf. und 70 Pf., auch ausser dem Hause.

Gewählte Abend-Speisekarte.

Zum Ausschank kommen:

Englisch Brunner (Böhmisch Bräu), Münchner: Löwenbräu (anerkannt bestes Münchner Bier) und Nürnberger (aus der Brauerei von Tucher).

Weine von den bestrenommierten Firmen.
Hochachtungsvoll

C. Haffner.

NB. Erlaube mir, noch darauf aufmerksam zu machen, dass ich ausser meiner reichhaltigen Frühstückskarte noch ein Stamm-Abendessen à Portion 50 Pf. eingeführt habe.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Der wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht ein Mustergarten von 45 Morgen. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchsstelle verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefelkelt werden.

Man abonniert bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern sind auf Wunsch unentgeltlich zu beziehen durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. D.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöfische Langgasse 26, 1, Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26, 1, ausführen lassen, dem:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Berlag von Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.

Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für Jedermann.

Ihr Nutzen und ihre Anwendung in Haus und Familie mit Text von R. Schimpfky.

Enthält u. A. sämmtliche Pfarrer Kneipp'sche Pflanzen.

Vollständig in ca. 12 Lieferungen à 50 Pf.; jedes Heft wird 7-8 Chromotafeln nebst Text enthalten.
Erscheint in schnell aufeinander folgenden Lieferungen.

Deutschlands wichtigste Giftgewächse in Wort und Bild

nebst einer Abhandlung über Pflanzengifte.

Mit Text von R. Schimpfky.

Complet in 4 Lieferungen à 50 Pf., enthaltend je 6 Chromotafeln nebst Text.

Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung, welche auf Verlangen auch die erste Lieferung zur Ansicht vorlegen kann.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman

Der Sänger von **Karl von Seigel.**

Man abonniert auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 2408) für 1 M. 60 Pf. vierteljährlich.

Direct aus erster Hand

versende jedes Maß

Herrenanzug- u. Paletotstoffe
in Buchskin, Cheviot, Kammgarn u. Niemand veräume, der Bedarf dar. hat, m. Mutterfollett. zu verlangen, welche franco überfende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen.
Paul Emmerich, Tuchfabrik,
Spremberg, L.

Jede sorgsame Mutter!

beachte, daß die schwarz oder bunt gefärbten Saunet-Zahnhalsbändchen giftigen Farbstoff enthalten u. Hautausschlag verursachen. Nur die berühmten **rohseidenen** Elektricitäts-Zahnhalsbändchen erleichtern das Zähnen u. schützen den Hals vor Erkältung. Pr. Stück 1 M. mit Prospect in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Wo nicht zu haben, direct und franco v. Fabrikanten General-Depositair **Jul. Ansbittel,** Düsseldorf.

Ein aus Eisen constr.

Weinlager-schrank
zu 300 Flaschen ist zu verkaufen bei **Max Krüger,**
Sohezinstraße.

Mafulatur

(ganze Bogen), ist wieder zu haben. **H. Gaartz' Buchdruckerei.**

7500 Mark

Stiftsgelder sind gegen pupillarisches Sicherheit zum 1. Oktober cr. zu geben.

Breitenfeld,
Johannisstraße 16a.

1 Wohnung v. 5 Zim., Kab., Ent., Wasserl., ist zum 1. Oktober, 1 Tr. hoch, zu verm. **Spieringstraße 22.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein vermögender, junger Landwirth wünscht die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten unter **K 26.** erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

4 bis 6 Malergehilfen

werden von **sofort gesucht** und finden dauernde Beschäftigung bei

Albert Gast,

Maler,

Pr. Stargard.

Reisekosten werden erstattet.
1 Wohnung v. 5 Zim., gr. Kab., Ent., Wasserl., ist z. 1. Oktbr, 2 Tr. hoch, zu vermieten **Spieringstraße 22.**



Nach Stettin

direct expedire **D. „Ceres“**
Mittwoch, den 12. d. M., Mittags.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei
F. Schichau.

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter u. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung. **Vorthelle** für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Quittung

über die bei der Redaktion der „Allpr. Ztg.“ eingegangenen Beiträge zur Linderung der Noth in Schneidemühl.

Von Ungenannt M. 100.

Summa M. 100.

Weitere Beiträge nehmen wir gerne entgegen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 160.

Elbing, den 11. Juli.

1893.

Sturm und Frieden.

Original-Roman von Max Ring.
16)

Nachdruck verboten.

Ein Kommiss mit schwarzem Schnurrbärtchen, der den Adenitsch mit der Tribüne vertauscht und geschickt und eitel genug war, die Broden anderer zu sammeln und als seine Ideen aufzustischen, suchte vergebens, sich Gehör zu verschaffen.

„Ich bitte um's Wort,“ schrie er mit lauter Stimme und kläglich Gebärde. Die Versammlung lachte, pöchte, scharrte. Der Präsident stellte durch heftiges Klingeln auf einen Moment die Ruhe wieder her.

„Meine Herren,“ begann der neue Redner entzückt, geduldige Hörer gefunden zu haben.

„Meine Herren, die Wahlen sind die goldenen Ringe.“

„Herunter!“ schrie eine Stimme, „herunter!“ tobte die Menge nach.

„Meine Herren, lassen Sie mich doch sprechen,“ flehte der Redner, indem er sein schwarzes Spitzbärtchen mit der Hand verlegen strich. Der Sturm schien sich beruhigen zu wollen.

„Meine Herren, die Wahlen sind die goldenen Ringe, welche die Wähler mit den Deputirten trau'n.“

„Unsinn!“ rief ein handfester Arbeiter. „Unsinn!“ tönte es von allen Seiten des Saales wieder, und auf's neue begann das Pochen und Schreien.

Der kleine eitle Kommiss wurde heftig und donnerte von der Tribüne voll Zorn herab: „Meine Herren, Sie müssen mich hören. Sie müssen, sonst verstehen Sie von der Freiheit nichts. Ich verlange das Wort, ich bitte um Gehör.“

Die heftige Apostrophe an das souveräne Volk hatte nicht den gewünschten Erfolg. Unter Lachen, Trommeln und Scharren mußte der geehrte Redner seinen Platz verlassen. Zwar war er fest entschlossen, die unvernünftige Menge durch Schweigen und Berachtung zu bestrafen, jedoch außer Stande, seinen guten Voratz auszuführen. Der böse Dämon der Eitelkeit führte den Handlungsblender immer von Neuem in Verführung auf die Tribüne, wo sein Boos stets dasselbe blieb, ausgeübt zu werden. Später begab er sich auf Reisen, und erlangte in fremden Städten, wo er mit den

abgelegten Phrasen des Berliner Clubs aufgetreten war, einen Beifall, den ihm die eigene Vaterstadt versagte. Er hielt sich für ein großes, aber verkanntes parlamentarisches Genie.

Nach diesem Intermezzo bestieg, da die übrigen Redner freiwillig auf das Wort verzichteten, der große Agitator die Tribüne. Er berührte in bekannter Weise die Fragen des Tages und stellte der Versammlung Dörner als verwundeten und wieder genesenen Barrikadenkämpfer vor. Dörners Erscheinen wurde von einem donnerndem Beifall begrüßt. Er dankte erschüttert und sprach mit bewegter Stimme seine Gefühle und Gedanken aus. Seine Rede war von Begeisterung durchglüht und trug den Stempel einer inneren, unüberstehtlichen Wahrheit an sich. Der höchste Beifall ward ihm wohlverdient zu theil. Lucie gab von der Tribüne selbst das Zeichen und alle Damen stimmten mit ihr ein.

Verwirrt und beschämt, berauscht von den neuen Eindrücken, welche auf ihn von allen Seiten einströmten, verließ Dörner mit dem Agitator den Saal, nachdem der Tagespräsident die Sitzung für heute geschlossen erklärte. Ein Kreis neuer und alter Freunde umringten ihn. Er gehörte von nun an der Partei. Ihre Freuden und Leiden sollte er im reichsten Maße kosten.

Ein alter Freund.

Vor dem Wachtlokal unter den Linden trippelte ein kleiner, kurzer Mann, der unter der schweren Muskete leuchte. In dem Knopfloch seines eleganten Jagdsacks hing ein schwarz-rothgoldenes Band, eine große Kotarde von denselben Farben zierte seinen Hut.

Ein fliegendes Korps „Rehberger“ zog an ihm vorüber. Es waren Erdarbeiter mit Schaufeln, Hacken und Aexten bewaffnet, welche eine Lohnerhöhung von seiten des Magistrats verlangten. An ihrer Spitze zog der schwarze Fiedel. Er hatte seinen Strohhut phantastisch mit jungem Eichenlaub geschmückt. In seinen Fäusten hielt er eine hohe Stange, von welcher ein rother Feszen als Fahne flatterte.

„Es lebe die Freiheit!“ schrie der frühere Korrigende und jetzige Volksführer laut.

„Es lebe die Freiheit!“ jauchzte der Trupp, der aus einigen Hunderten bestand, meist wilde, gebriante Gestalten mit struppigen Bärten und entschlossenen Mienen.

Der kleine, dicke Mann kannte seine mili-

türkische Pflicht zu wenig, um beim Herannahen dieser Menschenräuels die Wache in's Gewehr zu rufen. Zum Glück stand eine alte Kuchentrau in seiner Nähe, welche ihm zurief:

„So schreien Sie doch raus!“

Der verlegene Bürgerwehmann folgte dem freundlichen Rath der kriegsgewohnten Dame und erhob seine Stimme, welche, in den höheren Tönen sifflirend, überzuschnappen drohte.

Die Mannschast, die eben beim Frühstück saß, kürzte heraus und präsentirte das Gewehr. Die Arbeiter saluirtren mit ihren Werkzeugen unter Spott und Hohn auf die Bürgerwehr.

„Gewehr ab!“ kommandirte der Hauptmann, ein stattlicher Bierwirth aus der Königstraße, und schnell lehrte die Besatzung zu ihrem unterbrochenen Opfereste wieder und hieb tapfer in Schinken, Käse und andere nützliche und angenehme Viktualien ein, wobei natürlich ein gutes Getränk nicht vergessen ward.

Der kleine Mann warf einen trüben, melancholischen Blick ihnen durch das Fenster nach, dann trippelte er wieder auf den Granitplatten auf und ab. Die Zeit schien ihm lang zu werden, augenscheinlich sehnte er die Ablösung herbei. Bald betrachtete er die gegenüberstehende Bildsäule des alten Feldmarschalls, der in seinen Händen eine schwarzrothgoldene Fahne hielt, bald das Palais des Prinzen von Preußen, welches noch immer Nationalcigenthum hieß, obgleich die Inschrift fast unleserlich geworden war. Jetzt seufzte der Wachposten still für sich: „Gott, wie ändern sich die Zeiten.“

Ein Mann ging unter den Linden, den er kannte. Es war sein Freund, der Legationssekretär.

„Wenn er mich nur nicht gesehen hätte,“ seufzte Herr Adolphus Hirsch, der hier Wache stand. „Ich schenke zehn Louisdor darum.“

Der Legationssekretär rückte immer näher heran, er nahm augenscheinlich seinen Weg nach dem Wachlokal.

„Es ist kein Zweifel, er hat mich erkannt. Gott! er kommt gerade auf mich zu. Ich weiß nicht, wie ich mich bei der Affaire verhalten soll. Er ist mir immer vorgekommen wie ein eingekerkelter Aristokrat. Wenn ich mit ihm verkehre, komme ich noch um mein ganzes demokratisches Renommée. Das Beste wird sein, wenn ich gar nicht antworte. Eine Schildwache darf auf ihrem Posten doch nicht sprechen.“

Der Legationssekretär war indeß herangetreten und begrüßte den Bankier, der sichtlich zusammenschrak, als hätte eine Schlange ihn berührt.

„Ich habe Sie zu Hause auf Ihrem Komtoir gesucht. Ich wußte nicht, daß Sie auf Posten sind. Man hat mich hierher gewiesen, da ich dringend mit Ihnen zu sprechen habe.“

Herr Hirsch fühlte eine große Beklemmung bei dieser Anebde des Legationssekretärs. Er schnappte, wie ein Fisch im Trocknen, nach Luft und machte mit seiner Hand eine abwehrende Bewegung.

„Ich glaube gar, Sie kreuzigen sich vor mir,“ lachte der Legationssekretär.

Der Bankier legte den Zeigefinger zum Zeichen des Stillschweigens auf seine wulstige Lippen und flüsterte ganz leise: „Ich! Ich!“

„Dürfen Sie denn nicht reden? Ich hätte nie geglaubt, daß die Bürgerwehr so strenge Mannszucht hält.“

In demselben Augenblicke öffnete sich ein Fenster des Wachlokals, ein härtiger Kopf wurde sichtbar. Der Bürgerwehruhauptmann lehnte sich heraus und blies den Dampf seiner Zigarre in die blaue Frühlingluft. Herr Adolphus Hirsch glaubte vergehen zu müssen. Der Hauptmann war als entschiedener Demokrat bekannt.

„Aber lieber Freund, was fehlt Ihnen? Sie werden ja bald blaß, bald roth. Der Schweiß steht auf Ihrer Stirn. Sind Sie etwa unwohl geworden?“ fragte der Legationssekretär, dem die Verlegenheit des Bankiers nicht entgangen war.

„Gott! wie können Sie fragen, Herr Wa—?“ Die letzte Silbe erstarb gänzlich auf den Lippen des Herrn Hirsch, der den Rang seines alten Freundes in diesem Augenblick um keinen Preis der Welt offen ausgesprochen hätte.

Das Fenster wurde geschlossen, der Kopf des demokratischen Hauptmanns war verschwunden. Der kleine Bankier athmete wieder auf.

„Sie sind ein sonderbarer Kauz geworden, lieber Hirsch,“ sagte der Legationssekretär. „Seit wir uns zum letzten Male gesehen, ist eine bedeutende Veränderung mit Ihnen vorgegangen.“

„Ja, die Zeiten haben sich geändert und wie der Lateiner sagt: wir dazu. Gott, wer hätte geahnt vor einem Jahre, daß ich dastehen werde mit der Flinte in der Hand, um die Errungenschaften zu schützen.“

„Aber wer zwingt Sie denn dazu?“
„Wer mich zwingt? Meine Liebe für die Freiheit. Ich habe immer eine Inklination für die Freiheit gehabt. Ich bin immer liberal gewesen. Sie können mir's bezeugen, Herr Baron.“

„Wie ich glaube, würde mein Zeugniß Ihnen heute wenig nützen. Das souveräne Volk würde meine Bürgschaft für Ihre Gesinnung annehmen sich weigern.“

Der Bankier seufzte melancholisch, der Legationssekretär lächelte spöttisch und frug:

„Was macht Edwina, theurer Freund?“
„Gott soll mich bewahren. Die besuche ich nicht mehr. Denken Sie nur, sie trägt eine schwarz-weiße Kravatte, wenn sie ausgeht, und man hat nur Aergerniß und Verdruß von ihr.“

„Aber Frau von Blanken?“
„Sprechen Sie mir nicht von meiner vorzüglichen Bekrungen. Ich habe alle frivolen Verhältnisse aufgegeben und lebe einzig und allein für die Politik. Ich bin Mitglied vom demokratischen Klub, ich habe

mir den Louis Blanc und den Lamartine ange-
geschafft, einmal deutsch und einmal französisch.
Ich habe bereits gesprochen in einer Ver-
sammlung für die Wahlen und habe geredet
mit großem Beifall. Unter uns gesagt, wie Sie
mich hier sehen, habe ich große Aussicht, ge-
wählt zu werden als Deputirter."

"Ich werde mich freuen, Sie in der nächsten
Kammer zu sehen und zu hören."

"Sie sollen mich sehen, Sie sollen mich
hören," rief der Bankier von stolzen Hoffnungen
beseelt. "Ich werde mich ganz auf die Finanzen
werfen. Mein Freund Schaffler, der große
Redner unter den Belten, hat mir oft gesagt,
daß ich in dieser Branche ausgezeichnet bin.
Das ist mein Fach. Ich spüre, hier werde ich
was leisten. Ich sage Ihnen, Adolphus Hirsch
ist eine Firma, so gut wie David Hansemann,
der früher Wollkaufmann gewesen ist und jetzt
ein Finanzminister, der sich gewaschen hat."

"Ich erlaube mir, Ihnen im Voraus zu
gratuliren. Jedoch darum handelt es sich im
gegenwärtigen Augenblicke am wenigsten. Was
mich hierher führt, ist lediglich Geschäftssache."

Der Bankier horchte mit gespannter Auf-
merksamkeit auf. "Wie meinen Sie das, Herr
Baron? Wir haben uns doch, wie Sie
wissen, nach den Ereignissen vom März auseinander
gesetzt und ich habe noch von Ihnen zu fordern
200 Louisdore. Ich will Sie nicht drücken,
Herr Legationssekretär. Bezahlen Sie mich,
wenn Sie können, aber ich habe gern eine ge-
wisse Pünktlichkeit. Im Uebrigen geniren Sie
sich nicht, Sie wissen, ich bin immer generös
gewesen und beachte solche Kleinigkeiten nicht."

"Sie sind der vortrefflichste aller Bankiers,"
betkräftigte der Legationssekretär. "Auch weiß
ich, daß ich noch in Ihrem Schuldbuche stehe,
nichts desto weniger muß ich mich von neuem
an Sie wenden."

"Gott Herr Baron, Sie wissen meine Lage;
das baare Geld ist knapp. Wer kann, zieht
seine Kapitalien zurück. Sie können mir glauben,
es hält heute schwer, einen baaren Groschen
anzutreiben. Die besten Häuser haben fallirt.
Sie wissen nicht, was mich die Freiheit schon
für Opfer kostet, aber ich geb' es gern. Ich
bin demokratisch und sehe einen Thaler nicht
an, wenn es das allgemeine Beste gilt."

"Sollten Sie einen alten Freund verlassen
wollen? Ich stehe jetzt meinem Ziele näher
als sonst. Die Gräfin Wanda scheint meinen
Bewerbungen seit einiger Zeit Gehör zu schenken.
Sie kennen die Verhältnisse genau, auch ver-
lange ich kein Darlehn als Freund, behandeln
Sie mich wie jeden Fremden. Betrachten Sie
die ganze Sache nur als ein Geschäft."

"Gott! Wie Sie mir vorkommen, Herr
Baron. Sie wissen, ich bin gern gefällig, aber,
wenn Sie mein Bruder wären, könnte ich nicht
anders handeln. Selbst gegen Sicherheiten
kann ich heute nicht borgen. Sagen Sie selbst,
wer ist heute noch sicher. Louis Philipp war
gewiß ein gutes, ein solides Haus, Wettermich

sein, ausgezeichnet sein! Sie haben fallirt
Sie haben Bankrott gemacht und wie? grob
sage ich Ihnen. Ich spekulire jetzt nur à la
baisse. Kein Fürst und kein Graf hat heute
mehr Kredit."

"Glauben Sie, die Verhältnisse werden mit
der Zeit eine andere Wendung nehmen, wir
werden wieder an der Spitze stehen."

"Möglich, möglich auch nicht. Vor der
Hand stehen Sie 30 $\frac{1}{2}$ und die Demokratie 120 $\frac{1}{2}$.
Ich sage Ihnen, wir können gar nicht wissen,
ob wir nicht heute über ein Jahr Republikaner
sind."

"Sie würden also zur Noth sich auch für
die Republik erklären?"

"Offen gesagt, Herr Legationssekretär, warum
nicht? Wenn die Geschäfte dabei gehen und der
Handel keinen Schaden leidet, sind wir für die
Republik. Ist Nordamerika etwa unglücklich?
Ich sag' Ihnen, die New-Yorker Kaufleute sind
die respektabelsten Menschen in der Welt, und
ein Wechsel, auf ein nordamerikanisches Haus
ausgestellt, ist so gut wie baares Geld. Was
will ich mehr von einer Republik?"

"Uebster Hirsch, wir wollen uns nicht in
einen Disput um Staatsformen einlassen, sondern
es handelt sich einzig und allein darum, ob Sie
mir aus einer dringenden Verlegenheit helfen
wollen."

"Ich kann nicht, Herr Baron, ich kann
wirklich nicht."

"Ich bin bereit, jede Sicherheit zu geben."
"Ich kann nicht, Herr Baron, ich kann
nicht."

Der Legationssekretär empfahl sich kurz in
einer Anwendung von Stolz und Verachtung.
Herr Adolphus Hirsch sah seine Entfernung
gern. Die früheren aristokratischen Gesellschaften
singen an, ihn zu geniren. Die Haute volée
hatte wirklich ihren Kredit bei ihm verloren.
Es war gefährlich, mit einem Baron umzugehen.
Man kam in Verdacht, wenn man mit den
früheren Größen des gestürzten Systems länger
verkehrte. Die öffentliche Meinung übte einen
entschiedenen Einfluß auf den Bankier aus, der
seit den Märztagen eine demokratische Richtung
angenommen hatte und an seinem Tische die
hervorragendsten Erscheinungen der Demokratie
bewirthete und sich jetzt mit derselben Fähigkeit
an einen Eiche, Schaffler und Held hing, wie
früher an den Meutenant Brillwitz, von Ludow
und den russischen Grafen.

Der Legationssekretär war verstimmt über
die abschlägige Antwort seines alten Freundes,
noch mehr über die geringe Schätzung, welche in
den Worten des Bankiers ohne Zweifel lag.
Welche Veränderung war seit kurzer Zeit ein-
getreten? Die Aristokratie hatte ihren Glanz
und ihren ganzen Nimbus verloren. Die Welt
kehrte dem Bösen, dem sie noch gestern geopfert
und Weltrauch gestreut, da er heute gestürzt
war, den Rücken und wandte sich den neuen
Göttern des Tages zu.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In einer der vergangenen Nächte waren in Mannheim zwei Herren im Begriffe, sich von ihrer Kneipe nach Hause zu begeben; als sie an das Quadrat R 3 kamen, stürzte plötzlich vom Dache eines Hauses eine riesige Matte herab auf den Arm eines der Herren, der, von nicht geringem Schreck erfaßt, dieselbe, soweit es ging, mit seinem Stock eifrig bearbeitete. Die Matte flüchtete, als sie getroffen wurde, über die Achsel des Angegriffenen, flog mit einem kühnen Satz dem andern Herrn, der den Vorgang aus unmittelbarer Nähe mit anfang, an den Hals und biß sich an dem Hemdkragen desselben derart fest, daß der Herr nur mit aller Mühe das wüthende Thier von seinem Körper herunterreißen konnte. Die Matte wagte noch einen dritten Angriff, wurde aber mit dem Stock ferngehalten, so daß sie schließlich in einer Kelleröffnung verschwand. Glücklicherweise kamen die beiden Herren mit dem bloßen Schrecken davon. Ein solcher nächtlicher Ueberfall, der durch einen Biß ins Gesicht hätte verhängnißvoll werden können, dürfte zu den Seltenheiten gehören.

— **Ueber die ägyptische Flora** von den Zeiten der Pharaonen bis auf die Gegenwart hielt Prof. Schweinfurth, der sich jetzt schon wieder in Europa befindet, Ende Mai in Kairo einen interessanten Vortrag. Auf 150 in Egypten kultivirte Pflanzen kommen nur 40 ursprünglich originale, alle andern sind eingeführt. Schweinfurth fand die derzeitige Bewaldung Egyptens gegen seine früheren Wahrnehmungen ganz außerordentlich groß. Und er meinte, Egyptens Regierung solle noch mehr für die Bewaldung des Niltalles thun; so könne ein breiter Strich zwischen dem kultivirten Lande und der eigentlichen Wüste gewiß mit Bäumen bepflanzt werden. Nur müßten die Fesseln von der Steuer befreit sein, die die Regierung jetzt auf jeden neu angepflanzten Baum erhöhe, das wäre das einzige Mittel, um Egypten wieder zu einem Baumreichthum zu verhelfen, wie es ihn in alter Zeit besessen.

— **Ein Posturiosum** theilt die „Kreuztg.“ mit: Ein Berliner sandte eine Kreuzbandsendung an einen höheren Eisenbahnbeamten, der in der Skalitzerstraße wohnt, und da ihm augenblicklich die Nummer des betreffenden Hauses nicht gegenwärtig war, schrieb er auf die Adresse: „Skalitzerstraße, in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes.“ Die Adresse war ganz richtig, trotzdem kam die

Sendung als „unbestellbar“ zurück. Der Absender schrieb darauf an die Postbehörde, er protestire dagegen, daß ihm diese richtig adressirte Sendung als unbestellbar zurückgeschickt werde, und ersuche um Rückerstattung des ausgelegten Portobetrages aus der Postkasse. Schon Tags darauf erschien bei dem Beschwerdeführer ein Postbeamter, der ihm gegen Quittung eine Dreipfennigmarke als Entschädigung überreichte, und eine nochmals abgegangene Kreuzbandsendung an dieselbe Adresse erreichte auch richtig ihren Bestimmungs-ort.

— **Aus dem Leben der Großstadt.** Ein Destillateur in Berlin suchte dieser Tage durch Zeitungsinsertat einen Hausdiener. Unter den zahlreichen Bewerbern um diese Stelle befand sich auch ein Mann, der durch sein gewandtes Auftreten die besondere Aufmerksamkeit des Wirthes erregte. Nach seinen Papieren gefragt, erklärte er, daß er allerdings noch nicht als Hausdiener thätig gewesen sei, aber den besten Willen habe, die ihm zu übertragende Stelle zur vollsten Zufriedenheit seines Arbeitgebers auszufüllen, es sei ihm sehr darum zu thun, recht bald Unterkunft zu finden. Er zeigte dann seine Legitimationspapiere vor, durch die er sich als — — Kandidat der Philologie auswies.

Seiters.

* [**Freudiges Ereigniß.**] Jüngst kommt ein wenig beschäftigter Arzt niedergeschlagen und verdrießlich nach Hause, da tritt ihm sein Töchterchen strahlend entgegen und ruft: „Papa, freue Dich, wir haben eine akute Lungenentzündung!“

* [**Auf der Sekundärbahn.**] Dame: „Was ist das für 'n Geräusch vorn?“ Herr: „Die Lokomotive gähnt jedenfalls!“

* [**Auf Umwegen.**] Herr: „Haben Sie vielleicht die patentirten „Luna“-Hosenträger der Firma Müller u. Comp. aus Wien?“ — Kaufmann: „Bedaure, die führen wir nicht!“ — Herr: „D, das ist schade!“ Kaufmann: „Soll ich Ihnen vielleicht welche bestellen?“ — Herr: „Ja sehr gerne! Ich bin nämlich der Reisende dieser Firma . . . Hier sind meine Muster!“

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Ebing.

Druck und Verlag von S. Gaarß
in Ebing.